

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 36 (1980)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** Die "unentbehrlichen" Fremdwörter

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die „unentbehrlichen“ Fremdwörter

### Das Budget

„Habent sua fata libelli“ — Bücher haben ihre Schicksale, das wußte schon der Römer Terenz, dem dieses Wort zugeschrieben wird. Dasselbe kann man von Wörtern behaupten, z. B., wenn man bedenkt, welchen Weg das Wort ‚Budget‘ genommen hat. Es ist — daran besteht kein Zweifel — ein englisches Fremdwort und müßte somit bei uns wie ‚badschet‘ ausgesprochen werden. Aber wie sprechen wir es aus? Auf keinen Fall deutsch, denn das wäre bei unserer sprichwörtlichen Unterwürfigkeit allem Fremden gegenüber wohl unziemlich. Also spricht man es französisch aus: das ‚Büdschee‘.

Das Pikante an der Geschichte ist nun, daß das Wort tatsächlich auf ein ursprünglich französisches Wort zurückgeht: ‚bouge‘ = Rumpelkammer, Vorrat. In dieser Bedeutung wurde im Englischen ‚budget‘ = Vorrat, verfügbare Mittel, Haushaltplan gebraucht. In seinem letztgenannten Sinn fand es zu Ende des 18. Jahrhunderts auch bei uns Eingang; 1806 führte Frankreich den Begriff offiziell für Staatsvoranschlag ein (lange vor Giscards Anti-Fremdwörter-Kampagne!). Im Laufe des 19. Jahrhunderts verdrängte die französische Aussprache die englische; die Schreibweise, die den Franzosen einigermaßen entgegenkam, blieb.

Ähnlich ergangen ist es dem englischen Wort ‚rally‘ = Zusammentreffen, sportlicher Wettkampf (von to rally = sich zusammenfinden). Unsinnigerweise — muß man schon sagen — wird es bei uns meistens in der französierten Form ‚rallye‘ gebraucht, immerhin aber noch englisch ausgesprochen ‚das Rälli‘.

Auch das Wort ‚Jury‘ ist eindeutig ein englisches Wort, das man eigentlich wie ‚Dschuuri‘ aussprechen sollte. Auch es wird in der französischen Version gebraucht, so unfranzösisch es — mit dem Y am Ende — auch aussieht. In diesem Fall haben auch die Franzosen an der englischen Schreibweise festgehalten (also ‚jury‘ und nicht ‚jurie‘), sprechen aber ‚Schüri‘, welche Aussprache auch wir angenommen haben.

Am schönsten und einfachsten wäre es wohl, wenn man sich bei uns zu dem deutschen Wort ‚Voranschlag‘ (für Budget) und ‚Preisgericht‘ (für Jury) bekennen wollte. Aber bei der verbreiteten Fremdwörtersucht muß das wohl ein frommer Wunsch bleiben... Hans Rentsch

## Sprachlehre

### Der absolute Superlativ

Wer in diesem Fall *absolut super* genannt wurde, spielt keine Rolle, jedenfalls ein sehr netter Mensch, und als solchen hätte ich ihn auch bezeichnet; denn wer oder was ist schon ‚super‘! Gewiß, ein Superlativ ist super. Aber ein Superlativ ist bereits die Höchststufe. Soll man dann noch sagen